

Fahrpläne: Evag nimmt sich Schilda zum Vorbild

Fahrplan		Evag	
Linie 180			
Nahverkehr: E-Burgaltendorf Burg.			
Abfahrtsort	Abfahrtszeit	Anfahrtsort	Anfahrtszeit
180	06:00	180	06:00
180	06:15	180	06:15
180	06:30	180	06:30
180	06:45	180	06:45
180	07:00	180	07:00
180	07:15	180	07:15
180	07:30	180	07:30
180	07:45	180	07:45
180	08:00	180	08:00
180	08:15	180	08:15
180	08:30	180	08:30
180	08:45	180	08:45
180	09:00	180	09:00
180	09:15	180	09:15
180	09:30	180	09:30
180	09:45	180	09:45
180	10:00	180	10:00
180	10:15	180	10:15
180	10:30	180	10:30
180	10:45	180	10:45
180	11:00	180	11:00
180	11:15	180	11:15
180	11:30	180	11:30
180	11:45	180	11:45
180	12:00	180	12:00
180	12:15	180	12:15
180	12:30	180	12:30
180	12:45	180	12:45
180	13:00	180	13:00
180	13:15	180	13:15
180	13:30	180	13:30
180	13:45	180	13:45
180	14:00	180	14:00
180	14:15	180	14:15
180	14:30	180	14:30
180	14:45	180	14:45
180	15:00	180	15:00
180	15:15	180	15:15
180	15:30	180	15:30
180	15:45	180	15:45
180	16:00	180	16:00
180	16:15	180	16:15
180	16:30	180	16:30
180	16:45	180	16:45
180	17:00	180	17:00
180	17:15	180	17:15
180	17:30	180	17:30
180	17:45	180	17:45
180	18:00	180	18:00
180	18:15	180	18:15
180	18:30	180	18:30
180	18:45	180	18:45
180	19:00	180	19:00
180	19:15	180	19:15
180	19:30	180	19:30
180	19:45	180	19:45
180	20:00	180	20:00
180	20:15	180	20:15
180	20:30	180	20:30
180	20:45	180	20:45
180	21:00	180	21:00
180	21:15	180	21:15
180	21:30	180	21:30
180	21:45	180	21:45
180	22:00	180	22:00
180	22:15	180	22:15
180	22:30	180	22:30
180	22:45	180	22:45
180	23:00	180	23:00
180	23:15	180	23:15
180	23:30	180	23:30
180	23:45	180	23:45
180	24:00	180	24:00

Man muss schon sehr genau hinsehen: Im grünen Balken unter dem Wort Fahrplan versteckt sich links die Angabe „gültig ab 7. September“.

Foto: Reiner Worm

Henrik Stan

Werden. Zum 7. September gelten auf etlichen Linien der Essener Verkehrs AG neue Fahrpläne. Das Nahverkehrsunternehmen möchte unter anderem Umsteigemöglichkeiten optimieren, so auch beim Bus 180, der Werden mit Kupferdreh und Burgaltendorf verbindet. Künftig stimmt der Takt, Busnutzer erwischen die S6. So weit, so löblich.

„Fahrgäste werden in die Irre geführt“

Dumm nur, dass die neuen Abfahrtszeiten schon an zahlreichen Haltestellen zu finden sind, man also erfährt, wann man ab Mittwoch übernächster Woche reisen kann. Vom heute, hier und jetzt fehlt jede Spur. Zwar gibt es einen Hinweis, ab wann der Fahrplan gilt. Den muss man allerdings - Schwarz auf Dunkelgrün und klitzeklein gedruckt - mit der Lupe suchen.

Einen „Schildbürgerstreich“ nennt das Evag-Kunde Hanns-Christian Kuhn. „Bereits drei Mal habe ich darauf aufmerksam gemacht, dass Fahrgäste in die Irre geführt werden, telefonisch und im Service-Center. Auf eine Reaktion warte ich aber immer noch.“

Was an der Peripherie fehlt, scheint andernorts problemlos möglich: Am Hauptbahnhof etwa weisen deutlich erkennbare Info-Tafeln auf Änderungen im U-Bahnnetz hin.

Vortrag für Lungenkranke

Heidhausen. Prof. Dr. Helmut Teschler referiert am Donnerstag, 1. September, über Cortison-Therapien bei chronischen Lungenerkrankungen. Der Vortrag beginnt um 19 Uhr im Medizinischen Konferenzraum der Ruhrlandklinik, Tüschener Weg 40 (5. Etage). Cortison wird häufig dauerhaft als Basismedikament eingesetzt. Der Vortrag mit anschließender Diskussionsrunde gibt einen Überblick über erwünschte wie unerwünschte Wirkungen und Tipps zum Umgang mit diesem wichtigen Medikament. **hfs**

Bürgerverein

Der Bürger- und Heimatverein lädt am heutigen Donnerstag, 25. August, wieder zum offenen Stammtisch ein. Alle Themen rund um Werden werden sicherlich an diesem Abend im Mittelpunkt stehen. Beginn des Treffens wird um 18 Uhr in den Domstuben sein.

Ein neues Auge für die Sternwarte

Sparkasse half bei Finanzierung des neuen Spiegelteleskops. In Europa gibt es nur zwölf Astrografen gleicher Güte

Hnerik Stan

Schuir. Wie weit kann man mit bloßem Auge sehen? Thomas Bourgon, Vorsitzender der Walter-Hohmann-Sternwarte, hat ein Beispiel parat. „Der Andromeda-Nebel, den man ohne weiteres am Nachthimmel ausmachen kann, ist 2,5 Millionen Lichtjahre entfernt.“ Dank des neuen Spiegelteleskops, im Grunde nichts anderes als ein extrem leistungsfähiges Teleskopobjektiv, geht es für die Hobby-Astronomen in Schuir nun noch viel tiefer ins All. „Uns eröffnen sich neue Horizonte. Wir freuen uns schon auf das Sternbild Großer Bär. Das liegt 80 Millionen Lichtjahre entfernt“, sagt Torsten Mörke, einer der Konstrukteure.

Zwei Jahre lang wurde geplant und gebaut

Zwei Jahre planten und bauten die ehrenamtlichen Mitarbeiter an dem komplizierten optischen Apparat. „Ohne die Spende der Sparkasse wäre es in dieser Zeit und Qualität nicht zu schaffen gewesen“, erläutert Bourgon. Sparkassen-Chef Hans Martz rückt derweil mit einem Geständnis heraus: „Das ist mein erster Besuch in der Walter-Hohmann-Sternwarte, obwohl ich ganz in der Nähe wohne.“ Sein Interesse ist geweckt. „Sie leisten hier eine unglaublich spannende Arbeit, die wir sehr gern unterstützen.“

Optiker Mörke und Ingenieur Helmut Metz gelang Außergewöhnliches. Ihr Instrument mit 1700 Millimeter



Der Cirrus-Nebel im 1500 Lichtjahre entfernten Sternbild Schwan ist Überrest einer Supernova. Mitarbeitern der Sternwarte in Schuir gelang die Aufnahme der Struktur NGC 6960. Foto: Fremdbild



Ingenieur Helmut Metz und Optiker Torsten Mörke haben den Astrofotografen der Walter-Hohmann-Sternwarte konstruiert. Foto: Torsten Leukert

Brennweite liefert trotz hoher Lichtstärke gestochen scharfe Abbildungsqualität. Kernstück ist ein nach seinem Erfinder benannter „Newton-Reflektor“. Er besteht aus einem 41 Zentimeter großen Haupt- sowie einem parabolischen Ablenkungsspiegel. Ein weite-

rer kleiner Reflektor, auch „Fangspiegel“ genannt, lenkt Licht seitlich heraus. Kurz vor dem Brennpunkt befindet sich eine spezielle Linsenoptik, die Abbildungsfehler korrigiert: Der erste Schritt zu pixelgenauen Aufnahmen. „Die Mechanik darf man allerdings nicht unterschätzen“, weiß Metz. Eine Röhre aus kunstharz imprägnierter Pappe beherbergt das Spiegelsystem. Die Digitalkamera ist seitlich am Rohr angebracht. Sie ruht auf einem Betonsockel. Sämtliche Justierungsmöglichkeiten sind auf möglichst wenig Spiel ausgelegt und müssen zudem verschleißarm sein. Deshalb bestehen sie aus Edelstahl. „Wir haben errechnet, dass die durchschnittliche Abweichung vom fixierten Punkt 5,9 Nanometer beträgt. Übertragen auf die Erdoberfläche entspricht das elf Zentimetern“, erläutert Mörke. Angesichts der unvorstellbaren Distanzen ein sensationeller Wert.

„Astrografen dieser Güte gibt es in Europa vielleicht ein Dutzendmal“, sagt Metz nicht

ohne Stolz. Ein Alleinstellungsmerkmal für einen gemeinnützig arbeitenden Verein mit gut 120 Mitgliedern.

18 000 Euro betrug die Baukosten, gut 40 Prozent steuerte die Sparkasse bei. Hinzu kommen die Aufwendungen für die wetterfeste Einhausung des Apparats. Der übrige bislang nicht getestet werden konnte. „Noch ist der Nachthimmel zu hell“, erklärt Bourgon. „Wir müssen warten, bis wieder drei, vier Stunden durchgängig Finsternis herrschen.“ Das entspricht der Belichtungszeit entfernter Gala-

xien, die sich dank spezieller Software nach Koordinaten ansteuern lassen. Während der Belichtungszeit kann der Astronom nicht etwa ein Nickerchen einlegen. Denn fortwährend muss nachjustiert werden. Je länger die Belichtung, desto gestochener das Foto. „Es ist, als folge man dem Lauf der Sonne“, sagt Mörke.

Dennoch kann er es kaum erwarten, sich die Septembernächte um die Ohren zu schlagen. „Horae volant“ haben sie auf den Schuppen des Teleskops gepinselt. Die Stunden vergehen wie im Flug.

WEITERE INFOS

Die Strahlen auf den Fotos

Warum sieht man denn bloß immer vier Strahlen auf Fotos von Sternen? Die Erklärung ist ebenso einfach wie auch verblüffend. Es liegt schlicht an der Befestigung der Spiegel, die meist aus vier Streben bestehen. Durchs Objektiv erblickt man lediglich einen hel-

len Punkt. Erst das Foto zeigt dann die charakteristischen Zacken. Der Astronom nennt sie „Spikes“. Eigentlich handelt es sich um eine ungenaue Darstellung. „Aber wir mögen das. Ohne die Strahlen würde auch uns etwas fehlen“, gesteht Torsten Mörke.

Professionelles Bandcoaching

In der Werdener Musikschule kann man fast jedes Instrument lernen

Werden. „Die Idee der Werdener Musikschule ist aus meiner eigenen Konzertpraxis entstanden.“ Carsten Langer, selbst Schlagzeuger mit klassischer Ausbildung an der Folkwang-Hochschule, hat das private Institut im Jahr 2005 gegründet. Nun geht es mit 200 Schülern, davon 150 in Einzelunterricht, sowie zehn Kursen in das sechste Jahr seines Bestehens.

2005 gegründet

„Ich habe aber auch eine Zusatzausbildung in Latin Percussion“, sagt der 36-Jährige, der zusammen mit einem Team professioneller Musiker alle geläufigen Instrumente unterrichtet. „Der Unterricht ist praxisbezogen, weil wir aus der Praxis kommen. Nichtsdestotrotz haben wir aber auch einige Musikpädagogen.“ Nur so werde die musikalische

Ausbildung des Nachwuchses allumfassend. „Wir bieten sie in demselben Umfang wie auch die städtischen Musikschulen an. Deshalb sind wir auch von der Bezirksregierung als Bildungsinstitut anerkannt.“ Neben dem Einzelinstrumentalunterricht von Gitarre bis Horn – Trommeln und Geigen erklingen soeben durch die acht Unterrichtsräume im Obergeschoss, durch deren Dachfenster die Sonne hinein scheint – bietet die Privatschule bereits Kurse für Kinder ab zwei Jahren.

Vor gut einem Jahr hat Carsten Langer das Young Musicians College gegründet. Damit verfolgt er den Anspruch, Elven auf ein so hohes Niveau zu führen, dass sich etwa eine Bewerbung an der Folkwang-Universität anschließen kann. Zur theoretischen Ausbildung gehören Fächer wie Komponieren, Stimm- und Gehörbil-

dung, aber auch das Songwriting. Tricks und Tipps verrät der Praktiker in neuen Intensiv-Workshops im Rahmen des Young Musicians College, dem er ein professionelles Bandcoaching zugrunde legt.

Zu den Workshops eingeladen sind nicht nur Schüler der Musikschule. An eine Band kann sich jeder Musikbegeisterte anschließen, egal ob Gitarrist, Sänger, Mann oder Frau an Drums oder Bass. Carsten Langer weiß aus Erfahrung: „Das Zusammenspiel mit anderen ist das spannendste Element der Musik!“ Die erste Vorbesprechung dazu fand im Juli statt, die zweite am 23. September, ebenfalls um 14 Uhr in den Räumen der Musikschule an der Hufergasse 28 (0201/98 42 370).

Je nach Stilrichtung sollen Ensembles gebildet werden, die wöchentlich oder alle 14 Tage unter professioneller An-



Alle geläufigen Instrumente werden unterrichtet. Foto: Volker Herold

leitung proben, wobei das Angebot des Profis von Musikanalyse bis Groovetraining reicht. Zudem erhalten die Bands Spielmöglichkeiten bei Schulkonzerten, werden auf CD-Produktionen und die Teilnahme an Wettbewerben vorbereitet.

„Wir lehnen allerdings so et-

was wie das Durchpeitschen beim Deutschland-sucht-den-Superstar-Wettbewerb ab“, erklärt der Musikschulleiter bestimmt. „Stattdessen wollen wir hier Musikerpersönlichkeiten ausbilden und dabei mitwirken, Musikalität zu entwickeln und sie individuell zu fördern.“

VORNWEG

Fachkonferenz

Man hört ja immer wieder den superdummen Spruch: Wenn Männer miteinander reden, ist das eine Konferenz - bei Frauen ist es Tratsch. Hierzu möchte ich folgendes klar stellen: Meine Freundin Moni und ich erörtern am Telefon tief greifende Themen, die mitunter natürlich etwas Zeit brauchen. Als da sind: Nimmt man zum Braten eines Steaks besser eine Teflon- oder eine Eisenpfanne? Öl oder Butter?

Derzeit steht die hochaktuelle Frage an: Darf man bei Gewitter bügeln? Oder am Computer arbeiten? Oder in der Wohnung Durchzug machen? Irgendwer hat ja mal behauptet, der Durchzug zöge Blitze an. So etwas Unlogisches! Der arme Blitz hätte doch die Qual der Wahl, in welche Wohnung er einsteigen soll.

Wir werden mal einen Naturwissenschaftler dazu befragen. Wahrscheinlich lacht der sich mausetot über den Unsinn. Wenn wir mit ihm sprechen, ist das dann eine Fachkonferenz? **-cita-**

Folkwang: Bühnenpraxis für Studentin

Henrik Stan

Aus dem Studium auf die große Bühne, vor großes Publikum, diesen gewaltigen Sprung unternimmt nun die junge Sopranistin Irina Simmes. Vor dem Abschluss, wohlgeleitet. Möglich macht dieses Einblick ins künftige Berufsumfeld eine Kooperation zwischen Folkwang-Universität und dem Gelsenkirchener Musiktheater im Revier (MiR). Sie besteht seit 2008. Im „Jungen Ensemble“, dem Gelsenkirchener Opernstudio, erhalten Folkwang-Studierende die Möglichkeit, schon während ihres Studiums reguläres Mitglied am MiR zu werden.

Als Klärchen im „Weißen Rössl“

Diese Idee hatten Generalintendant Michael Schulz und Folkwang-Professor Bruno Klimek gemeinsam entwickelt. Mit dem Beginn der Spielzeit geht das „Junge Ensemble“ ins vierte Jahr. Und mit dabei sind wieder zwei Sängerninnen vom Klemensborn: Dorin Rahardja (26, für sie ist es die zweite Spielzeit) und ganz neu Irina Simmes (25). Sie werden als reguläre Mitglieder ins Opernensemble aufgenommen, erhalten ein festes Honorar, singen mehrere Partien und können so parallel zum Master-Studengang wertvolle Erfahrungen sammeln. Beide Sängerninnen werden bei Prof. Rachel Robins.

„Die Zusammenarbeit zwischen Werden und Gelsenkirchen ist sowohl pädagogisch als auch künstlerisch sehr wertvoll“, sagt Klimek. „Sie ermöglicht ein wunderbares Wechselspiel von Praxis und Theorie, Theater und Uni, Ausbildung und Bühnenpräsentation.“ Vor der Aufnahme in das „Junge Ensemble“ stand ein umfangreiches Vorsingen am MiR. Ihm stellten sich zehn Folkwang-Studierende. Geschafft hat es Irina Simmes, die mit ihrem Stimmfach Sopran unter anderem „Im weißen Rössl“ als Klärchen besetzt ist, ihre Vielseitigkeit aber auch in der Welturaufführung „Ubu“ des Berliner Komponisten Sidney Corbett unter Beweis stellen darf.